

Nutzung, Rezeption und Auswirkungen von Fernsehgewalt

Der Autor gibt in seinem Beitrag einen Überblick über die Nutzung, Motivationen, Wahrnehmung und die Auswirkungen von Fernsehgewalt. Als Einstieg beschäftigt er sich zuerst mit der Frage, inwiefern Fernsehgewalt zur Zeit als Problem von Gesellschaft und Wissenschaft thematisiert wird.

1. Gewalt als soziales und wissenschaftliches Problem

Zurzeit wird wieder einmal *intensiv* über Gewalt im Alltag und in der Gesellschaft ganz allgemein, aber auch über *Mediengewalt* im speziellen diskutiert. Die Öffentlichkeit ist aufgeschreckt durch zunehmende Jugendgewalt, Drogenkriminalität, rechtsextreme Gewalt gegen Asylsuchende, aber auch die Kriegs-Greuel in Ex-Jugoslawien, von denen das Fernsehen, aber auch die Printmedien tagtäglich berichten. Hinzu kommt, dass mit der Empfangbarkeit der neuen privaten Fernsehprogramme wie RTL, Pro 7 oder Sat 1 nicht nur der Anteil an brutalen Action-Filmen, sondern auch die Gewalt in Informationssendungen und im «Reality TV» deutlich zugenommen haben.

Es erstaunt darum auch nicht, dass 1993 nach einer Umfrage des Nachrichtenmagazins «Focus» an erster Stelle Fernseh- und Videogewalt als Ursachen für die Zunahme von Gewalt unter Kindern und Jugendlichen verantwortlich gemacht werden. Konsonant dazu wünschten fast drei Viertel der Befragten in einer Allensbacher-Befragung aus dem letzten Jahr, dass die Darstellung von Gewalt im Fernsehen eingeschränkt oder sogar verboten werden sollte.

Die *Bevölkerung* ist also (1) besorgt über die zunehmende Gewalt, sie betrachtet zudem (2) die Gewalt in den Medien als eine wichtige Ursache der Gewalt im Alltag und in der Gesellschaft, und sie wünscht sich (3) eine Reduktion der Gewalt am Bildschirm.

Und wie befasst sich auf der andern Seite die *Kommunikations- und Medienwissenschaft* mit dem Problem der Mediengewalt und ihren Folgen? Welche *Fragen* werden gestellt? Und welche *theoretischen Erklärungsversuche* und *empirischen Evidenzen* sind vorhanden?

Betrachtet man *Fernsehnutzung als Prozess*, lassen sich *drei Phasen* mit unterschiedlichen Fragestellungen und Ansätzen ausgrenzen:

1. *Präkommunikative Phase*: Wie hoch ist der Fernsehkonsum bzw. die Nutzung von Fernsehgewalt? Und: Wieso wendet man sich dem Fernsehen zu? Welche Motive stehen hinter der Nutzung von Fernsehgewalt?
2. *Kommunikative Phase*: Wie wird Fernsehgewalt wahrgenommen? In welchem Ausmass findet z.B. Identifikation bzw. Distanzierung statt?
3. *Postkommunikative Phase*: Welches sind die Folgen der Nutzung von TV-Gewalt? Wobei unterschieden werden muss, und zwar einerseits zwischen kurz- und

langfristigen Effekten und andererseits zwischen kognitiven, affektiven und sozialen Effekten.

2. Nutzung von TV- / Video-Gewalt

Beginnen wir mit der Nutzung von TV-Gewalt. Auf welche Resonanz stossen beispielsweise die Krimis, die am Schweizer Fernsehen gezeigt werden? – Oft wird nämlich übersehen, dass die grösste Wirkung der Massenmedien darin besteht, dass die Bevölkerung sich den Medien tagtäglich freiwillig zuwendet und Freizeit für die meisten Leute hauptsächlich Medienzeit ist. Wirkungen haben kann darüberhinaus jedes Medium nur, insofern es tatsächlich auch genutzt wird.

Am Seminar für Publizistikwissenschaft der Universität Zürich sind dazu verschiedene Untersuchungen bei Kindern und Jugendlichen durchgeführt worden, darüberhinaus stehen zusätzliche Daten des SRG Forschungsdienstes zur Verfügung. Sie attestieren der Action und Gewalt im Fernsehen eine hohe Massenattraktivität: So werden z.B. die Dienstag-Abend-Krimis von SF DRS von jeweils über 900'000 Zuschauern gesehen, was einer Haushalteinschaltquote von etwa 25% und einem Marktanteil von über 40% entspricht. Erste Untersuchungen, 1975 bei Zürcher-Kindern mit TV-Tagebüchern durchgeführt, ergaben, dass harte Unterhaltung damals etwa einen Anteil von 10% am ausgestrahlten und empfangbaren Programm ausmachte, aber 25% aller von Jugendlichen gesehenen TV-Sendungen entfielen auf harte Unterhaltung. In einer weiteren Untersuchung von 1980 gaben fast die Hälfte der Realschüler und etwa 20% der Gymnasiasten an, TV-Krimis oft oder sogar sehr oft sich anzuschauen. Je etwa die gleichen Anteile hatten sich in den zwei untersuchten Wochen 5 und mehr Krimis angesehen. In einer 1991 durchgeführten Untersuchung erwiesen sich die TV-Krimis «Derrick», «Der Alte», «Peter Strohm» oder die Sendung «XY» als Hits. Besonders häufig erwähnte *Film-Helden* waren Rocky, Rambo, Bruce Lee, James Bond und Bud Spencer. Die *Lieblingshelden der Kinder und Jugendlichen* sind also die siegreichen Kämpfer und die *überlegenen Retter* (wie *Michael Knight*) einerseits, aber auch die kindlichen Freunde (Alf, E.T.) und die ewigen Verlierer.

Eine *SRG-Studie* speziell zum Problem der *Video-Brutalos* belegte, dass 64% der befragten 15 bis 24jährigen Videonutzer schon solche Brutalos sich angeschaut hatten, bei 35% war das noch nicht der Fall. 53% hatten auch schon Pornos ab Video sich angesehen. Aber auch in einer

